

Erklärung mußte der Kampf heute eingestellt werden, wird aber wahr- scheinlich bald wieder aufgenommen werden. Bisher sind die Türken im Vortheil. Sie konnten durch die beständigsten Angriffe des Feindes nicht zum Wanken gebracht werden, weshalb die Russen Verstärkungen herbei- zuziehen. Die Position der Türken ist eine vorzügliche.

Die türkische Nachrichten über den russischen Correspondenten der „Öffener Zeitung“ gestellt nach Kars gebracht. Die Berliner diplomatische Ver- mittlung wurde nachgeschickt.

Der „New Yorker Tagblatt“ erhält folgende Depesche aus Schumla: Die Avantgarde Suleiman Pascha's besetzte gestern, Samstag, ohne Kampf Kazanlik, welches die Russen Nadis geräumt hatten. Osman Pascha erhielt das Großkreuz des Osman-Ordens, Asil Pascha einen Ehrensäbel. Der Bahnverkehr zwischen Schumla und Rustschuk ist auf der ganzen Strecke hergestellt. Wertschätze wurde von den Russen geräumt. Prinz Hassan marschirt dahin.

Der „N. fr. Pr.“ meldet man aus Schumla, 4. August: Die Avantgarde Suleiman Pascha's besetzte heute Kazanlik. — Suleiman meldet weitere Gerücheln der Bulgaren. Der Chef des Telegraphen- amtes in Baskia wurde an einen Baum gebunden und erst nach drei Tagen vom Hungertode gerettet; bei Karso-Karjatal wurden bulgarische Bänder von türkischen Reitern verprengt. Die Telegraphenverbindung Rustschuk-Schumla ist wieder hergestellt; ebenso die Bahnverbindung bis Geyranova. — Die Russen halten Jasi-Sagra noch besetzt. Ferner enthält das genannte Blatt noch folgende Nachrichten: Vukar est. In dem Dienstag in Vukar abgehaltenen Kriegsrathe wurde beschlossen, einen neuen Angriff auf Pleona erst nach dem Eintreffen von Verstärkungen zu versuchen. — Nach der „Römischen Ztg.“ ist der Angriff Mehemed Ali's auf Masgrad nach einem zweitägigen Kampfe und unter schweren Verlusten geblieben. Die Russen erhielten Verstärkung und bereiten die Erneuerung des Kampfes vor. — Vukar est. Die russischen Infanteristen haben Besatz erhalten, für 150.000 Mann Lebensmittel bereit zu halten. Aus Gost-Zagra sind 1200 türkische Verwundete nach Adrianopel gebracht worden.

Eine Depesche des „Golos“ meldet aus Kurukdara vom 4. d.: Im Lager Mousthar Pascha's ist die Dysenterie ausgebrochen. — Kamball ist in Folge eines Zerwürfisses mit Mousthar Pascha von Erzerum ab- gewandert. — Die Positionen sind beiderseits unverändert.

Wegen fortgesetzter Truppenförderung wurde der Güterverkehr auf den sibirischen Bahnen nach Brody und Potwolocewka auf unbestimmte Zeit eingestellt. Bereits übernommene Waaren wurden rückgestellt.

Aus Jelenka, 2. August wird berichtet: Gestern kämpfte Osman Pascha von Tagesanbruch bis Abends 7 Uhr mit den verfolgten Feinden, welche sich hier gesammelt und in vorzüglichen Positionen zurückgezogen hatten.

Die Türken benötigen die Terrainverhältnisse so gut, daß sie nur sehr wenig vom Jenu des Feindes litten. Sie näherten sich ihm bis auf die kürzeste Distanz und brachen dann mit solchem Ungestüm vor, daß er in der nächsten Flucht sein Heil suchte. Das Gemetzel unter den Feinden war entsetzlich.

Die Nachrichten über die Kämpfe zwischen Mehemed Ali und dem russischen Gros, die nach der oben mitgetheilten Schumlar Depesche am 2. und 3. d. M. stattgefunden haben sollen, erhalten durch folgende Telegramme des „Daily Telegraph“ eine, wenn auch nur schwache Be- stätigung.

Schumla, 2. August. Mehemed Ali greift die Russen bei Masgrad an. Der Kampf wird fortgesetzt und Gerüchte melden, daß die Türken im Vortheil wären. Der Enthusiasmus ist unbeschreiblich. — Abends.

Mehemed Ali soll einen entscheidenden Sieg über den Feind erfochten haben. Im Konstantinopler Kriegsdepartement herrscht der größte Eifer. Jozef Pascha ist recognoscierend bis Medjidie vorgedrungen und hat ein siegreiches Gefecht bei Karassi bestritten, 30 Gefangene gemacht. Der Thronerbsenprinzeß ist durch Suleiman Pascha von Russen geküßert. Die Bulgaren-Banden bei Karo-Ali wurden zerprengt; in ihrem Orte wurde eine Telegraphen-Einrichtung der Station Vopuczet gesäubert. Die Bulgaren haben in Pleonar, Schevular, Konoutiska und Boukta Brand geschickt und die Wästelmannen niedergemetzelt. Kazanlik wurde von Seite der Russen geräumt und heute von den Türken besetzt.

Der Jubel über die Siege ist in Konstantinopel ein außerordentlicher. Auf den Kriegsschauplatz gehen fortwährend begeisterte Truppen zur Verstärkung der im Kampfe stehenden Corps ab. Suleiman Pascha erhält 10.000 Mann Verstärkung. Auf Wunsch des Letzteren ist Asil Pascha abberufen worden. Es soll zwischen den beiden Generalen ein Zerwürfniß obgewaltet haben. Asil Pascha wird kein anderes Commando übernehmen. Der Krieg wird mit ungeschwächter Kraft fortgesetzt werden, und nach der Stimmung zu urtheilen, auf kein etwaiges Waffenstillstands-Angebot eingegangen werden.

Inland.

Hermannstadt, 7. August. (Aus romanischen Blättern.) Die „Gazeta“ interpretirt die Schloppe der Russen bei Pleona am 30. und 31. Juli folgendermaßen: Behufs Erleichterung, oder besser gesagt behufs Deckung der allgemeinen Concentrirungs-Bewegung der Russen,

aus verschiedenen Gründen seinen Besuch nicht über den Abend ausdehnen konnte.

„Ich muß fort, Geliebte! Ich muß!“ sagte er endlich. Zweimal hatte er schon Abschied genommen und war doch noch geblieben.

„Wann sehe ich Dich wieder, mein William?“ fragte Helma zärtlich.

„Morgen, meine Theure! Morgen und alle Tage.“

„Ich kann Dich nicht lassen! Ach, es ist so schön, dieses Heute.“ Und ihren Arm um ihn schlingend, lehnte sie sich wieder an seine Brust. Doch es mußte geschieden sein. Noch ein Kuß und er entschwand.

Auf Graasteen hatte Oscar Ring während dessen Sir William's Verlobung bekannt gemacht.

Mit herzlichem Glückwünschen wurde er daher bei seiner Ankunft bewillkommt. Hilbur war so aufgeregt, daß sie ihn in ihrer Freude umarmte.

Candidat Krogh drückte ihm kräftig die Hand und sagte: „Du wirst ein unschätzbares Kleinod aus unseren nördlichen Bergen entföhren, mein Freund: Schütze es vor jeder rauhen Berührung und Gott wird Dich segnen.“

Man brachte Sir William seine meiste Zeit im Pfarrhause zu, und glückliche Stunden waren es, die er dort verlebte. Mit jedem Tage lernte er Helma's Werth höher schätzen; es war nicht ihre Schönheit allein, er mußte auch ihren edlen Geist, ihr für alles Gute und Schöne empfängliches Gemüth und ihren festen Charakter bewundern, der wenig durch den Umgang mit der Welt, als durch Unterricht und Nachdenken entwickelt worden. Auch Sir William's edler Charakter entsaltete sich in diesem zwanglosen Verkehr immer mehr und mehr vor den Augen seiner Lieben, und Dalberg erkannte, daß er ihm getrost seine Helma anvertrauen konnte.

Am Sylvesterabend war das Brautpaar wieder auf Graasteen vereinigt. Sir William hatte der ganzen Gesellschaft eine Ueberraschung bereitet. Jedem hatte er besondere Geschenke zugebracht, und diese, mit

glücken wir, war es notwendig, daß die Russen in Pleona, welche in den letzten Tagen Verstärkungen erhalten hatten, von Neuem Osman Pascha angriffen, dessen Truppenmacht mehr oder weniger die Position des rechten russischen Flügels bedrohte. Dieser russische Angriff ist, wie berichtet wird, ohne Erfolg geblieben. Die übertriebenen Nachrichten von Konstantinopel aus über die glänzliche Zurücktreibung der Russen und über deren ungeheure Verluste — spricht doch eine Depesche von 24.000 Toten und Verwunden, während vielleicht die Russen im Ganzen nicht so stark waren — bestärken sich nicht. Im Gegentheil ergibt sich aus der Depesche Osman Pascha's, welche sagt, daß die Verluste beiderseits ungeheuer groß waren, daß der Kampf unentschieden geblieben ist. Wäre es nicht so, dann hätten die Russen sich nicht in ihre besetzten Lager zurückziehen können, wie dieses selbst türkische Depeschen bestätigen. Ist es den Russen auch nicht gelungen, Osman Pascha aus seinen Positionen zu vertreiben, so haben sie doch einen Zweck erreicht. Es ist den Russen durch diesen Angriff gelungen, die Türken festzuhalten und sie zu zwingen, in der Defensive zu bleiben, bis die russisch-romanischen Truppen sich zu einer entscheidenden Schlacht concentriren.

Die „Gazeta“ erkennt an, daß die allzu große Zerstreung der russischen Armee-corps in verschiedenen Richtungen ein Fehler in der Führung der Russen war, da die Möglichkeit einer raschen Concentrirung fehlte. Es dürfte vielleicht Einige geben, die den romanischen General Manu für die Schloppe verantwortlich machen, welche Krädener bei Pleona erlitten hat. Denn hätte Krädener rechtzeitig die Verstärkung auch nur mit einer Division erhalten, so wäre es ihm vielleicht gelungen, Osman Pascha von Pleona zu vertreiben. Daran sei aber nicht Manu, sondern einzig und allein die Russen schuld, die meinten, der romanischen Beihilfe entbehren zu können.

Der Uebergang der Romanen erfolgte am 28. Juli Morgens. Das 5. romanische Regiment hatte die Bestimmung, Nikopolis zu besetzen. Der Dampfer „Anetta“ überfuhrte zuerst den Regimentsstab mit der Fahne, Musik und dem 1. Bataillon. Während der Ueberrfahrt und bei der Landung wurde die romanische Volkshymne gespielt. Die Bewohner von Nikopolis kamen den romanischen Truppen entgegen und riefen ihnen lebhaft zu. Der Empfang, welchen die Bulgaren den romanischen Truppen bereiteten, war enthusiastisch und brüderlich. Als die romanischen Truppen in Nikopolis einzogen, verließen die Russen sofort die Stadt. Die romanischen Truppen werden am 29. die Umgebung von Nikopolis besetzen, insbesondere die Höhen von Samarita, Buba und Ermen. General Manu bestand sich bei dem ersten Transport und übernahm die Stadt von den russischen Auctoritäten.

Pápa, 5. August. Die heutige Volksversammlung fand unter Theilnahme von 8000 Menschen statt und wurde die beantragte Reso- lution unter großer Begeisterung einstimmig angenommen.

Jánkfürchen, 5. August. Die heute stattgefundene impo- nante Volksversammlung nahm einstimmig eine der Budapestener ähnliche Reso- lution an und beschloß, eine Deputation an den Ministerpräsidenten zu senden.

Agram, 5. August. Die heute abgohaltene Volksversammlung war von 1200 Personen aus allen Ständen besucht. Vincina als Präsi- dent erklärte den Zweck derselben. — Advocat Muzura sprach gegen die ungarische turkophile Politik, hofft, wegen vier Millionen Magyaren die Balkanländer nicht verlämtern zu lassen. Abgeordneter Joline- gowics ist auch nicht für den Bestand der Türkei, wendet sich gegen den Panislamismus, welchen nur Jene wünschen, die schwach sind und den eigenen Stamm nicht wahren können; er bedauert, daß Ungarn türkenfreundlich gesinnt ist; er meint, der Zerfall der Türkei bedrohe nicht Ungarns Bestand, nur seine Suprematie über Croatien. Redner schließt mit einem Jfitio auf Franz Joseph, den König des gesammten Croatien. Advocatur-Can- didat Hinkovics bepricht die Orientfrage vom specifisch croatischen Standpunkte, beleuchtet die türkischen Zustände, will aber auch die russi- schen besprechen, woran er jedoch durch jürmische Ruße unterbrochen wurde, so daß er nicht zu Worte kam. Professor Wojnowics sprach über den croatischen Standpunkt und wünscht die Annexion Booniens und der Herzegovina. — Die Resolution, welche nachgetragen wird, ist durch einen Compromiß zu Stande gekommen.

Wien, 5. August. Se. Majestät ist heute Abends nach Jtschl abgereist. Die Begegnung mit Kaiser Wilhelm soll in Strobl erfol- gen. Ende dieser oder Anfangs nächster Woche wird Se. Majestät wie- der hier eintreffen, kehrt jedoch nach kurzem Aufenthalte nach Jtschl zu- rück, um seinen Geburtsort im Familienkreise zu feiern.

Die fortgesetzten Beratungen mit den hiesigen Finanzkräften, be- treffend die finanzielle Mobilisirung, werden voraussichtlich morgen in d. r. Weise zu Ende geführt werden, daß dem gemeinsamen Finanzmini- ster die erforderlichen Summen zugesichert und in seiner Wahl nach Maßgabe des Bedarfs zur Verfügung werden gehalten werden.

Die „Montags-Revue“ bringt einen Artikel zur Situation, in welchem es zum Schluß heißt:

„Die politischen Entscheidungen, die sich an den Krieg knüpfen werden, sind mit der voraussichtlichen Fortdauer desselben in die Ferne gerückt und keine Macht hat zu besorgen, daß es über ihre Interessen hinweg zu einem raschen Friedensdictat kommen werde. Europa ver- mag an dem Standpunkte unbedingter Neutralität festzuhalten und vielleicht selbst die Vorsichtsmaßregeln in weniger nahe Aussicht zu neh- men, zu welchen eine überstürzte Entwicklung der Ereignisse gedrängt

nedenden Sprüchen und den gehörigen Namen versehen, im Zimmer umher verstreut. Sie mußten alsdann nach der Musik aufgeschickt werden.

Hilbur setzte sich zuerst an's Instrument und Helma mußte mit dem Sagen beginnen. Ihr Verlobter sah etwas abgedorrt von den Uebri- gen und hatte die eine Hand in den Busen gesteckt. Von der Musik geleitet, trat sie an ihn heran und fragte mit schelmischem Lächeln, ob Fortuna ihn zum Vermittler ausersuchen? Er nickte stumm.

Da erloschte sie, durch Hilbur's Fortissimo ermahnt, seinen Arm und ein kostbares Armband ging aus seiner Hand in die ihre über. Als Alle, bis auf Hilbur, ihre Geschenke empfangen, sahete William seine Helma an das Instrument, flüsterte ihr Etwas in's Ohr und lag dabei die für Hilbur bestimmte Broche in ihre Hand gleiten. Sie war sozulezt einverstanden und steckte dieselbe unvermerkt an ihren Busen. Man ging es von Neuem an ein Sagen. Hilbur erkannte gar bald, daß sie sich nicht von den Spielenden entfernen dürfe, und in dem Wahn, daß ihr Geschenk an Helma's Halskette befestigt sei, rief sie: „Ich hab's!“ und riß zugleich mit einem kräftigen Ruck dieselbe aus deren Busen hervor. O weh! Die seine goldene Kette zerbrach und das daran befestigte Medaillon fiel auf den Boden. Helma erhob sich erschrocken von ihrem Sitze und Hilbur stand beschämt ob ihrer Festigkeit vor ihr. Sir William hob das Medaillon auf. Die Kapfel war beim Fallen aufgesprungen und enthielt vor seinen erstaunten Blicken das Bildniß eines sehr schönen jungsten Mannes.

Notiz.

(Es geht nicht.) Eine Dame lebrt in Begleitung ihres Sohnes, eines Einjährig-Freiwilligen, von einem Spaziergange nach Hause zurück und ist ungenie überbracht, in der Nähe eines Soldaten, den Geliebten ihres Schwem- wädchens, zu finden. Die Dame, welche viel auf strenge Zucht und Sitte hält, wendet sich empört zu ihrem Sohne: „Och, weile doch dem Mann die Thüre! Der gekostete Hängling beist sich, dem mütterlichen Wunsche Folge zu leisten. Er hatte aber kaum das Zimmer verlassen, als er auch schon wieder ganz besitzigt aus der Küche herein kommt, „Mama, das geht nicht. Der Mann ist mein — Verzeiheter, der Corporal.“

hatte. Es handelt sich für die an der orientalischen Frage beteiligten Mächte nicht um Sympathien und Antipathien, sondern um die Inter- essen eines gesunden Egoismus. Die militärischen Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel können der Politik Oesterreich-Ungarns unmöglich andere Zielpunkte anweisen, als jene werden, an denen es seit Beginn der Krisis festgehalten hatte.

Oesterreich-Ungarn sieht auch heute partellos und nur seine eigene Aufgaben wahrnehmend zwischen den beiden streitenden Mächten. Auch die entscheidenden türkischen Siege konnten Oesterreich-Ungarn so wenig in eine unglückselige Stellung drängen, als die entscheidenden russischen Siege es dazu vermocht haben würden, irgend einer Neugestaltung der Dinge seine Zustimmung zu ertheilen, da es mit der Preisgebung türkischer Interessen auch jene Preisgegeben hätte, die Oesterreich-Ungarn an der Zukunft des europäischen Orients hat. Durch seine klare Begreifung dieser Standpunkte, durch die Loyalität seiner Haltung hat Oesterreich-Ungarn sich jenes politische Ansehen erworben, das ihm während des ganzen Verlaufes der Frage zugewendet worden, und klare Entschiedenheit, volle und rückhaltlose Loyalität werden auch fernerhin die Grundzüge seiner politischen Entschlüsse sein und bleiben.

Salzburg, 5. August. Der deutsche Kaiser wird hier übernachten und dann zu Wagen nach Jtschl fahren. In Strobl wird er wahrscheinlich mit dem Kaiser Franz Josef zusammentreffen, der ihm bis dorthin ent- gegengefahren wird, von wo aus die beiden Monarchen die Fahrt nach Jtschl gemeinsam fortsetzen werden.

Leoben, 5. August. Ungeachtet des unerwartet erfolgten Verbotes, welches die Behörde gegen das Meeting erließ, versammelte sich heute im Magistralshofe eine nach Tausenden zählende Menge. Gemindert durch Gromm verlas die bereits mitgetheilten Resolutionspunkte, welche trotz Einsprache des Polizei-Commissärs unter stürmischen Zurufen mit Acclamation en bloc angenommen wurden. Ferner wurde noch folgende Resolution ohne Discussion beschlossen: Die Verammlung gibt der Ueber- zeugung Ausdruck, daß der von Rußland unternommene Krieg der traditionellen Anzionspolitik dieses Staates entspricht und nur die Aus- breitung der despotischen Regierung des Czars in den türkisch-slawischen Ländern zum Zwecke habe, so daß die Bevölkerung dieser Provinzen im Falle eines russischen Sieges einem ähnlichen Losse verfallen würde, wie es Rußland, Polen erlitten mußte. Sodann ging die Menge ruhig aus- einander.

Ausland.

Paris, 4. August. Das Echo Univeriel erklärt kategorisch gegenüber dem Moniteur Univeriel, das linke Centrum werde unter keiner Bedingung der Politik vom 16. Mai folgen. Diese Partei bleibt der Union der Linken treu.

London, 2. August. Die Liberalen gewannen einen Sieg im Unterhause, indem in Grimshy ein Liberaler mit 384 Stimmen Ma- jorität gegen den conservativen Candidaten gewählt wurde.

London, 4. August. Wie der Standard meldet, wurden Hicks Beach zum Marineminister und Plunket zum Ober-Secretär für Irland ernannt.

Das Unterhaus nahm die Bill der südafrikanischen Confödera- tion in dritter Lesung durch Acclamation an.

Belgrad, 5. August. Meldung des „N. W. Z.“: Der Mo- bilitätungs-Befehl ist erfolgt. Derselbe gilt für die Miliz erster Classe.

Telegramme.

Wien, 7. August. (G.-B.) In einem Belgrader Tele- gramme der „Politischen Correspondenz“ wird dementirt, daß Serbien 40.000 Mann mobilisire; das Blatt fügt hinzu: Andererseits wird uns aus Belgrad gemeldet, daß gerade jüngstens die serbische Regierung militärische Vorbereitungen — wenigstens nicht in bedeutendem Umfange — fortsetze.

Salzburg, 7. August. (G.-B.) Kaiser Wilhelm ist heute Abends hier eingetroffen und reist morgen nach Jtschl weiter, von wo der österreichische Kaiser demselben nach Strobl entgegen- fährt.

London, 7. August. (G.-B.) Der „Times“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Kadry Bey erklärte dem österreichisch- ungarischen Votschafter Grafen Zichy, die Wforte sei gewillt, Frieden zu schließen, wenn Rußland nur die Autonomie Bul- gariens unter einem christlichen Gouverneur fordere.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. August.

(Schwurgerichtsverhandlung.) Gestern fand über die Ehrenbeleidigungsklage des Leopold Glaser gegen Samuel Fromm und Emerich Noe, vor dem hiesigen Schwurgerichte die öffentliche Schlußver- handlung statt. Als klägerischer Vertreter fungirte Professor Dr. F. Köstel, die Verteidigung der persönlich erschienenen Beklagten führte Landesadvocat Friedrich Schneider. Die Beklagten wurden durch die Geschworenen für „nicht schuldig“ erklärt und sohin von der gegen sie erhobenen Anklage freigesprochen.

(Auf die heutige Benefice-Vorstellung) von Frau Anna Böcs machen wir das Publicum wiederholt aufmerksam. Nicht nur das gute Stück, die brave Schauspielerin in erster Reihe verdient den lebhaftesten Besuch.

Morgen kommt die stets gern gesehene Oper „Der Troubadour“ mit fast ganz neuer Besetzung in den Hauptpartien zur Aufführung. Unser Hermannstädter Kind „Jda Bos“, die Frau unseres Dresdener Gastes Witte-Wild, sind die „Leonore“, die in weiten Kreisen hier bekannte Gesangsleiterin Frau Fräulein Naber-Veitner die „Auzena“ und Herr Witte-Wild den „Manrico“. Die gediegene Leistung unseres Baritonisten als „Luna“ ist bekannt und dürfte somit der morgige Opernabend ein äußerst interessanter werden.

Es ist eine alte Geschichte, bekannt genug, um auf der Hut zu sein und dennoch wiederholt sie sich ununterbrochen wieder. Auch auf dem geistigen Wochenmarke wurde einem jungen Fräulein ein vortheilhaftes Geldstückchen gezogen, in welchem sich 3 fl. 34 kr., ein kleiner Schlüssel und ein Notizbüchlein befanden.

Ein junger Bäckerjunge, welcher vorgestern mit älteren, an ein Glas Wein mehr oder weniger bereits gewöhnten Collegen den Abend verbracht hatte, setzte sich beim Nachhausegehen auf der Bretterpromenade auf eine Bank nieder und schlief tief und fest ein.

Ein fremder Herr neben ihm, welcher fragte, wie spät es sei? Der junge Bäckerjunge zog die Uhr, antwortete, daß es halb 2 Uhr nach Mitter- nacht sei und nickte wieder ein. Bald besetzte er aber seine Schlaftrügler, fand den Fremden jetzt an seiner linken Seite, griff instinctmäßig nach

seiner Uhr, fand je- den Unerkanten an- eine den verführten Ueberloze folgte ihm wieder gelang zu kamte, oder ein Ma- Man sage sich in d- promenade nieder.

In einem stehenden Kauter durch Schiffe erla- Schienen in der Z- Feuergefahr entfi- und der Besende gef- bei der Besende Sa- Ende zu machen.

Zu der in einem Hofraume- einen Brand; das G- als überflüssig, inden- wurde.

Am vorigen der Schauplay von z- beiden erstere noch z- in Folge eines möglic- höchsten Grade gefahr- ten traurigen Ausga- nun sein, wenn der z- meisten entziffelten R- Patrouille ein Dampf- es aus, wenn das z- mit aller Strenge v- d'armie-Posten in d- nachis Ueberflüssiges

Selbst in- hat sich in Großau- im Wirthshause gülti-

Meeting wird dem „Ellenör“ Die Volksverlan- mit glänzendem Erfolg aus allen Classen; die im Allgemeinen trug öffentliche ungarische selbst jedoch entschiedene Großmuth, worauf viele die mit minuten- nommene folgende Reso-

Die Klausenbü- empörnde Verlesung Welt functionierten M- einer gerade den Prim- Weise den gegen die T- die friedlichen und schau- des Alters und Gescht- rotten läßt;

die Verfassung dieses Krieges entgegen, und Nachvergrößerung die Integrität, Unabhän- Monarchie in hohem e- heiligsten Interessen Ca- und da die Politik das Meeting mit Jorge- irgend eine Proving rei- durch unsere Truppen, n- occupirt werden konnte, der Freiheit werden mü-

Aus diesen Gründe- die Regierung achtungsvo- Wirteln d'ign zu wider- gegen die russische Auctorität aufzutreten, schlossenheit und mit w- burger Bürgerrecht jede- Nach ihm sprach H- gedus. Die Rede ent- gehaltenen Wünsche. Nagy-Gyud, Torda, B- glänzenden Banfet mit d-

Demselben Blatte vom 5. d. telegraphirt: Unsere Volksverlan- nahm in Anwesenheit vo- Referent war Adam La- Borosnyay, Schriftföh- im Sinne der Budapest- Am selben Tage sa- Szathmar, Vajo, Szonyi- Sentes, Arad, Becksa, G- Versammlung statt.

Die Nachricht d- romanischen Kirche zu H- war, hat sich als plump- — In Torda spielt mit einem geladenen Gew- anderen Knaben im Scher-

Ein Späßvogel an den Bodolcar Grund- Diana gedroht wird, er t- — Der Tordar „H- Kopf den Ort entziedt, wo glückliche Entdecker gründe „sehr tief“ begrabenen z- Eine Actie kost t und 15 an dem Schag. Dem G- thun sein und könnte es- zeigen ließe, wo denn der-

(Ein Gedicht im Familien-Album des in Nagy-Szalancz Brew- hatte. Das Gedicht ent- freundliche Aufnahme, dere- erfreuen hatte.

(Meeting.) 8 Morgen haben auch wir finden wir die Namen un- früher an politischen Bew- sich hier wohl passiv verk-

